

Die Schnittstelle



Ausgabe 11

Informationen der IG Metall für Studium und Beruf

Wintersemester

2011/2012

Studium

Fachkräftemangel: Fehlende Bildungsmittel und veraltete Ausbildungsmethoden sind mit Schuld ...

Seite 2

Arbeit

Regenerative Energietechnik kann zur Schlüsseltechnologie werden ...

Seite 4

Service

Weiterbildung: Seminare der IG Metall speziell für Studierende und Absolventen/-innen

Seite 6

Strom ohne Atom –

wir brauchen gut ausgebildete Fachkräfte um Atomstrom durch regenerative Energien zu ersetzen

Industrien ohne Strom, überlastete und ausfallende Stromnetze, still stehende Produktionen, Haushalte ohne Licht und Heizung und nicht zuletzt: zehntausende Arbeitsplätze weniger.

Dies ist das Szenario, welches uns die Energiekonzerne angesichts des beschlossenen Atomausstieges derzeit gerne ausmalen.

Nichts davon stimmt, meint Professor Wesselak (Seite 4). Im Gegenteil: die neue Fokussierung auf regenerative Energien ist gesamtgesellschaftlich wirtschaftlicher, schafft neue, qualifizierte Arbeitsplätze und damit gute Zukunftschancen für gut ausgebildete Ingenieurinnen und Ingenieure.

Die Qualität der Ingenieursausbildung allerdings kritisiert Hartmut Meine (Seite 2). Wenn finanziell unzureichend ausgestattete Universitäten gezwungen werden, mehr zu sortieren als zu qualifizieren, fehlen eben am Ende der Ausbildung die benötigten Fachkräfte.

Das Studium erfolgreich zu beenden, wird zusätzlich dadurch erschwert, dass zwei Drittel der Studierenden einer Erwerbsarbeit nachgehen müssen.

Daran ändert auch das BAföG nichts, dem wir in dieser Ausgabe zum Geburtstag gratulieren (Seite 3).

Verdichtete Ausbildung, erhöhte Anforderungen in den Bachelor-/Master-Studiengängen und notwendige Erwerbsarbeit: Gute Arbeit und gute Ausbildung ist mitnichten selbstverständlich. Letztlich kann nur studentisches Engagement in den Akkreditierungsräten und den studentischen Vertretungsorganen hier Verbesserungen schaffen. Wie das trotz der hohen Studienanforderungen gehen kann, vermitteln die Fortbildungsangebote der IG Metall (Seite 6).

Die mittlerweile elfte Ausgabe der Schnittstelle bietet auch dieses Mal wieder eine Mischung von Informationen aus Wirtschaft, Universität und Serviceangeboten der IG Metall. Ob die Mischung gelungen ist könnt ihr am besten beurteilen: wer sich an unserer Umfrage zur Schnittstelle (Seite 8) beteiligt, hat die Chance, einen (Bücher-)Gutschein über 100 Euro zu gewinnen.

Viel Spaß mit dieser Ausgabe!

Eure

Sommerurlaub ist gewesen: für den (Wieder-)Einstieg ins Studium wünscht die IG Metall viel Erfolg!



»Rausprüfen« verursacht Fachkräftemangel –

hohe Studienabbrecherzahlen erfordern Umdenken

Fachkräftemangel ist derzeit DAS Thema in den Medien. Insbesondere Arbeitgeber klagen über zu wenig qualifiziertes Personal auf dem Arbeitsmarkt und bemängeln eine Fachkräftelücke im Ingenieurbereich:

Zu wenig Absolvent/-innen stünden zur Verfügung, heißt es, so dass bereits heute Stellen nicht besetzt werden könnten. Vor diesem Hintergrund sei mehr Zuwanderung aus Nicht-EU-Staaten erforderlich. Die Politik reagiert entsprechend, ändert aber nichts an den Studienbedingungen und der chronischen Unterfinanzierung der Hochschulen.

Wie effektiv ist die akademische Ausbildung?



Die Abbrecherquoten in den Studienfächern, wie der Elektrotechnik und dem Maschinenbau, sind überdurchschnittlich hoch. So belegt die aktuelle Studienabbrecheruntersuchung des Hochschulinformationssystems (HIS) von 2008, dass in diesen Fächern weit über 30 Prozent der Studierenden keinen Abschluss erreichen. Damit gehören Studierende der Ingenieurwissenschaft zu den Spitzenreitern in Sachen Studienabbruch. Die Gründe dafür sind vielfältig.

Ralf Reischwitz aus der Fachschaft Maschinenbau der TU Braunschweig sagt: „Der Druck im Studium ist hoch und die Leistungsverdichtung hat mit den Bachelor-Master-Studiengängen noch zugenommen. Insbesondere die Zulassungsbeschränkungen zum Master haben den Leistungsdruck erhöht und führen dann zum Studienabbruch. Die finanzielle Situation der Studierenden spielt natürlich auch eine Rolle, vor allem in einem Bundesland mit Studiengebühren.“

Wie kann Scheitern entgegengewirkt werden?

Um möglichst viele Studierende zum Studienerfolg zu begleiten, ist ein verbessertes Betreuungsverhältnis notwendig.

Statt an Großveranstaltungen in Hörsälen mit über 400 Kommilitonen/-innen festzuhalten, sollte über alternative Lehr- und Lernkonzepte nachgedacht werden. Hier ist auch ein Umdenken bei den Hochschullehrern/-innen erforderlich.

„Wenn sich jemand für ein technisches Studium entschieden hat, müssen die Hochschullehrer/-innen alles daran setzen, ihn oder sie zum erfolgreichen Abschluss des Studiums zu führen. Nicht »Rausprüfen«, sondern Coaching muss das Motto sein,“ fordert Hartmut Meine, Bezirksleiter der IG Metall in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. „Gerade Studieneinsteigern/-innen aus der Praxis, also Menschen, die nach einer Berufsausbildung oder Berufstätigkeit ein Studium aufnehmen, muss die Chance auf bedarfsgerechte Förderung geboten werden.“

Eine derartige Form der aktiven Studienberatung durch die Dozent/-innen erfordert aber auch eine entsprechende finanzielle Ausstattung der Hochschulen. Denn wer hunderte von Studierenden betreuen muss, hat kaum eine Chance, auf die individuellen Bedürfnisse der Einzelnen einzugehen.

Deshalb fordert die IG Metall eine deutlich verbesserte Finanzierung der Hochschulen, um zusätzliches qualifiziertes Personal einzustellen.

„Wenn 66 Prozent der Studierenden (...) neben dem Vollzeitstudium arbeiten müssen um ihr Studium zu finanzieren, stimmt etwas mit unserem Bildungssystem nicht!“

Hartmut Meine, Bezirksleiter der IG Metall in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt

Studieren ohne Unterstützung aus dem Elternhaus –

seit 40 Jahren gibt es Leistungen durch das Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG)

??? Das BAföG wird 40 Jahre alt. Ist es noch ein zeitgemäßes Instrument zur Studienfinanzierung?

Ja, das BAföG ist nach wie vor wichtig. Die öffentliche Studienfinanzierung ist für die soziale Öffnung der Hochschulen eine unabdingbare Komponente – im Gegensatz zu Stipendien. Diese können das BAföG nur ergänzen, aber nicht ersetzen. Allerdings hat das BAföG in seiner aktuellen Fassung auch einige Schwächen. Denn das BAföG ist in den vergangenen Jahren systematisch vernachlässigt worden. Während die Zahl der BAföG-Empfänger/-innen in den 70er Jahren noch bei knapp 50 Prozent lag, ist sie heute auf 29 Prozent gesunken. Problematisch sind weiterhin der Bedarfssatz, das Darlehensprinzip, die Altersgrenze, aber auch die Abhängigkeit vom Einkommen der Eltern.



Sabrina Klaus-Schellletter arbeitet beim DGB Bundesvorstand in der Abteilung Jugend und Jugendpolitik. Sie ist zuständig für Studierendenarbeit.

Sabrina.Klaus-Schellletter@dgb.de

??? Reicht das BAföG zur Deckung der tatsächlichen Kosten des Studiums aus?

Nein, leider nicht. Das durchschnittliche Einkommen von Studierenden lag 2009 bei 812 Euro. Der BAföG-Höchstsatz liegt derzeit bei 670 Euro. Trotz Novellierung des BAföGs erhielten 2009 hingegen nur 29 Prozent der Studierenden durchschnittlich 430 Euro. Da verwundert es nicht, dass 65 Prozent der Studierenden trotz verdichteter Studiengänge jobben müssen, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

??? Welche Wirkung hat das Darlehens-Prinzip auf junge Menschen, die eine Studienzugangsberechtigung haben und sich für ein Studium interessieren?

Das BAföG besteht aus einem 50-prozentigem Staatsdarlehensanteil und ist nach dem Studium zurückzuzahlen. Allerdings ist die Höhe der Rückzahlungssumme auf 10.000 Euro begrenzt. Dennoch – so fand das Hochschul-

informationssystem HIS in einer Studie heraus, als es Studienberechtigte 2005 befragte, warum sie auf ein Studium verzichten – gaben 11 Prozent an, dass sie nicht bereit sind, sich so hoch zu verschulden. Weitere 25 Prozent gaben an, dass sie sich ein Studium nicht leisten können.

??? Von Beschäftigten wird stets die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen gefordert. Kann das BAföG dazu beitragen diese zu erhöhen?

So wie das BAföG konzipiert ist, kaum. Grundsätzlich kann nicht gefördert werden, wer zu Beginn des Ausbildungsabschnitts schon das 30., bei Masterstudiengängen das 35. Lebensjahr vollendet hat. Dennoch gibt es verschiedene Ausnahmeregelungen, zum Beispiel bei Absolventen und Absolventinnen des zweiten Bildungsweges. Für Bachelors, die nach dem Studium erst einmal einige Jahre Berufserfahrungen machen wollen, kann es schwierig werden. Insgesamt wäre es zur Unterstützung des Gedankens von lebenslangem Lernen daher hilfreich, die Altersgrenze aufzuheben.

??? Was wünschst du dem BAföG zum 40. Geburtstag?

Ich wünsche dem BAföG, dass es durch weitere Reformen gestärkt wird und an die Anforderungen des lebenslangen Lernens angepasst wird. Das BAföG sollte zu einer alters- und elternunabhängigen bedarfsdeckenden Förderung für Ausbildung und Studium umgebaut werden, so dass ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht wird.

BAföG in Kürze:

„BAföG“ ist die Abkürzung für das Bundesausbildungsförderungsgesetz. Dieses wurde in den 1970er Jahren eingeführt, um Kindern aus einkommensschwachen Familien ein Studium zu ermöglichen. Die Geldleistungen nach dem „BAföG“ werden ebenfalls BAföG oder BAföG-Leistungen genannt.

BAföG wird zur Hälfte als Zuschuss, zur anderen Hälfte als zinsloses Darlehen gewährt. Die Höchstgrenze des zurückzuzahlenden BAföG-Betrages liegt bei 10.000 Euro.

Die Höhe des BAföG richtet sich nach dem Einkommen der Eltern. Für Studierende werden – je nach errechnetem Bedarf – monatlich bis zu 670 € gezahlt.

Der Bezug ist an Bedingungen geknüpft:
- das Höchstalter bei Beginn des Studiums beträgt max. 30 Jahre
- Deutsche Staatsbürgerschaft bzw. entsprechende Aufenthaltsgenehmigung
- gefördert wird in der Regel nur die Erstausbildung

Weitere Infos zum BAföG unter:

www.dgb-jugend.de/studium/dein_geld/bafog

Rechenbeispiele:
www.bafog-rechner.de

Energiewende – Regenerative Energietechnik = Jobmotor

Nicht die Stromerzeugung aus Regenerativen Energiequellen ist das Problem, sondern die Wärmebereitstellung

Nach den schrecklichen Ereignissen von Fukushima ist die Energiewende endgültig in den Köpfen der Menschen angekommen. Auch politisch scheint sie inzwischen unumkehrbar. Doch was bedeutet ein Umstieg auf erneuerbare Energien für die Bevölkerung? Ist die Energieversorgung sicher gestellt? Wo liegen die Schwierigkeiten und was können Lösungsansätze sein?

Die Schnittstelle im Gespräch mit Prof. Viktor Wesselak, Lehrstuhlinhaber für „Regenerative Energietechnik“ an der FH Nordhausen.

??? *Im Kontext der Energiewende wird immer wieder die Frage der Versorgungssicherheit gestellt. Ist dies eine berechtigte Sorge?*

Wesselak: Natürlich muss man diese Sorgen ernst nehmen. Die Versorgungssicherheit hat aber zwei Seiten. Die eine ist die Bereitstellung und die andere ist der Transport von Energie. Momentan sind wir eher in der Situation, dass wir in dem Bereich des Energietransportes an die Grenzen der Versorgungssicherheit kommen. Es gibt eine Regel, die sich (n-1)-Sicherheit nennt. Diese besagt, dass ein Netz so ausgelegt sein sollte, dass beim Ausfall einer von n Leitungen die anderen n-1 Leitungen diesen kompensieren können. Das ist in vielen Netzregionen zu bestimmten Zeiten derzeit nicht erfüllt. Ein Fehler in einer Leitung hätte dort einen großflächigen Ausfall der Versorgung zur Folge.

Hier liegt momentan der limitierende Faktor im Bereich der

Energiewende. In der Produktion von Energie dagegen sind wir auf einem guten Weg. Der Transformationsprozess wird noch einige Jahrzehnte dauern, bis wir auf den für 2050 angestrebten Anteil der erneuerbaren Energien im Strombereich von 80-90 Prozent kommen. Aber das ist sicherlich machbar.

??? *Wo müssen noch die größten technischen Fortschritte gemacht werden, um diese Ziele zu realisieren?*

Wesselak: Um den Bedarf zu decken, werden wir im Bereich der erneuerbaren Energien in Zukunft alle Energieträger brauchen. Von der Photovoltaik bis hin zu Offshore-Windparks müssen alle Potenziale optimal ausgeschöpft werden.

In der Photovoltaik sind wir schon auf einem guten Weg: Dort haben sich die Stromentstehungskosten in den letzten zehn Jahren gedrittelt. Dennoch ist das Preisniveau noch vergleichsweise hoch. Im Betrieb von Offshore-Windparks werden sich noch einige Probleme zeigen, die es zu lösen gilt – weitestgehende Wartungsfreiheit und nicht zuletzt das schon angesprochene Energietransportproblem spielt hier eine Rolle.

Dennoch glaube, ich, dass ein hoher Anteil erneuerbarer Energien im Strombereich relativ einfach zu erreichen ist. Größere Probleme werden wir in der Wärmeerzeugung bekommen. Dort stehen wir eher am Anfang der Entwicklung.

??? *Können Sie ein Beispiel nennen?*

Wesselak: Im Wärmebereich wirkt sich der saisonale Charakter des Energieangebots viel stärker aus. Der Weg beispielsweise von einer solar unterstützten Gebäudeheizung hin zu einer solaren Heizung wird nur über neue Speicherkonzepte erreichbar sein.

Unterschiedliche Speichermedien und Isolationsmaterialien befinden sich derzeit in der Produktentwicklung.

??? *Die Energiewende hat neben der umweltpolitischen und der technischen auch eine soziale Dimension. Welche Folgen hat der Umstieg auf erneuerbare Energien für die Beschäftigten in der Industrie?*

Wesselak: Wir erleben in Deutschland einen Boom der erneuerbaren Energien. Dort entstehen zehntausende Jobs im Bereich der Energieanlagen. Vergleicht man die Anzahl der Beschäftigten im Kohlebergbau und der Nuklearindustrie mit der Anzahl derer, die jetzt schon im Bereich der erneuerbaren Energien beschäftigt sind, stellt man fest, dass die Energiewende insgesamt zu einem Zugewinn an Jobs führt und zwar auf ganz unterschiedlichen Ebenen.

Außerdem fließen momentan große Geldsummen über Gas- und Ölrechnungen in andere Länder. Wenn wir erneuerbare Energien im Inland nutzen, bleibt dieses Geld zum großen Teil in Deutschland. Das wird mit Sicherheit zusätzliche positive Beschäftigungseffekte bringen.

Die zweite soziale Frage im Energiebereich ist die der Energiekosten. Über die Preis-

entwicklung darf man nicht bestimmte Einkommenschichten vom Energiekonsum ausschließen. Wir müssen darauf achten, dass die Energiepreise insgesamt durch den Umstieg auf erneuerbare Energien nicht explodieren.

Sicher ist aber auch: Durch die Verknappung fossiler Energieträger werden die Preise auf jeden Fall steigen – völlig unabhängig von der Energiewende.

??? *Einher mit der Einführung neuer Technologien geht auch immer ein steigender Fachkräftebedarf in diesem Bereich. Die FH Nordhausen hat ein stark umweltorientiertes Studienportfolio im Bereich der Ingenieurwissenschaften. Was müssen Interessierte mitbringen, wenn sie ein Studium der Regenerativen Energietechnik beginnen möchten?*

Wesselak: Vorweg: Wir haben weder einen Numerus Clausus noch andere Zugangsvoraussetzungen. Was wir aber von Studienanfängerinnen und -anfängern erwarten, ist, dass sie ein geklärtes Verhältnis zur Mathematik und zur Physik haben. Das bedeutet nicht, von Anfang an alles zu können, sondern vielmehr die Bereitschaft zu haben, die eigenen Defizite auszugleichen. Unterstützend bieten wir Brückenkurse und Tutorien an.

??? *Von den Studieneinsteigern zu den Absolventen: Wir beobachten leider, dass gerade in modernen und innovativen Zukunftsbranchen Vorbehalte gegen die betriebliche Mitbestimmung herrschen und viele Unternehmen nicht tarifgebunden sind.*

Wesselak: Das sehe ich auch sehr kritisch. Junge Menschen, die ein technisches Studium absolviert haben, denken häufig, dass sie allein stark genug seien, ihre Interessen durchzusetzen. Dass er oder sie letztendlich in großen Betrieben nur einer von vielen Ingenieuren ist und sich Interessen dann nur in der Gruppe durchsetzen lassen, kommt nur wenigen in den Sinn.

Deshalb rate ich meinen Studierenden, sich Gewerkschaften gegenüber aufgeschlossen zu zeigen und beizutreten.

??? *Vielen Dank für das Gespräch.*



Prof. Dr.-Ing. Viktor Wesselak



REGENERATIVE ENERGIETECHNIK STUDIEREN

Die Fachhochschule Nordhausen hat als eine der ersten Hochschulen in Deutschland der wachsenden Rolle der Erneuerbaren Energien Rechnung getragen und ein qualifiziertes Studienangebot auf dem Gebiet der Regenerativen Energietechnik aufgebaut. Dieses ist darauf ausgelegt, den Studierenden eine grundlegende systemtechnische Ausbildung im Bereich der Entwicklung, der Planung und des Betriebs von Regenerativen Energieanlagen zu vermitteln. Neben einer soliden ingenieurwissenschaftlichen Grundlage stehen die energie- und verfahrenstechnischen Prinzipien regenerativer Energiesysteme – wie beispielsweise solarthermischer, photovoltaischer oder windenergetischer Anlagen – sowie deren Einbindung in vorhandene elektrische oder thermische Energiesysteme im Zentrum der Ausbildung. Das Studium der Regenerativen Energietechnik an der Fachhochschule Nordhausen verbindet somit die energietechnischen Lehrinhalte des Maschinenbaus und der Elektrotechnik unter dem Fokus regenerativer Energiesysteme.

BASISINFORMATIONEN

Akademischer Grad: Bachelor of Engineering (B.Eng.)

Regelstudienzeit: 7 Semester

Vorpraktikum: nicht erforderlich

Bewerbungszeitraum: 15. Mai bis 15. September eines jeden Jahres

Zulassungsvoraussetzungen: Allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife, Fachhochschulreife oder gleichwertiger, anerkannter Abschluss

Zulassungsbeschränkung: nein

KONTAKT

Sekretariat Regenerative Energietechnik

Tel.: +49 (0) 3631 420-405

Fax: +49 (0) 3631 420-825

E-Mail: ret@fh-nordhausen.de

Büro: Haus 34, Raum 34.0004

Web: www.fh-nordhausen.de

Ich bin

mit 18 Jahren während eines Praktikums in die IG Metall eingetreten. Zum damaligen Zeitpunkt war ich an der Organisation eines Bildungstreiks beteiligt. Dabei wurden wir auch von der IG Metall und Azubis aus Betrieben unterstützt. Gemeinsam erreichten wir, dass sich alle saarländischen Parteien verstärkt mit dem Thema Bildungspolitik beschäftigten.

Mittlerweile studiere ich kooperativ Wirtschaftsingenieurwesen und bin mindestens einmal pro Woche auf der Dillinger Hütte. Dort engagiere ich mich gewerkschaftlich, vor allem im studentischen Bereich.

Gemeinsam mit der IG Metall und dem Betriebsrat setzen wir uns dafür ein die Arbeitsverhältnisse für dual Studierende zu verbessern, da es dort bis jetzt nur wenige Regelungen gibt.

Schulung für Betriebsräte:

„Studierende im Betrieb“

Die **Berührungspunkte von Betriebsräten mit Studierenden sind vielfältig. Gleichzeitig sind die Begegnungen immer noch von Unsicherheit auf beiden Seiten geprägt.**

Die Tagesschulung „Studierende im Betrieb“ soll hier Abhilfe schaffen.

Themen der Schulung:

- Rechtliche Einordnung der unterschiedlichen Studierendengruppen im Betrieb
- Handlungsfelder der betrieblichen Arbeit für Studierende
- Werkzeuge für die Ansprache und Betreuung von Studierenden im Betrieb
- Spezielle Lebenssituation von Studierenden
- Analyse der Hochschulen vor Ort

Die Schulung findet vor Ort statt und kann somit auf die lokale Situation abgestimmt werden. Eine Beantragung nach § 37.6 BetrVG ist möglich. Dieses Angebot kann von Verwaltungsstellen der IG Metall bei Diana Kiesecker abgefragt werden:

diana.kiesecker@igmetall.de

Seminare für Studierende

Für **Studieneinsteiger** sowie für **Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften** bietet die **IG Metall** verschiedene Seminare an:

Seminar "Das Studium gekonnt meistern"
20.-22. April in Sprockhövel.

Studierende tauschen sich in diesem Seminar darüber aus, wie sie Studium und Engagement verbinden können. Die Frage nach dem richtigen Lernen wird ebenso beantwortet wie die folgenden Fragestellungen: Wie können Studierende eine erfolgreiche Unterstützung selbst organisieren und wie verarbeiten sie die vielen neuen Eindrücke, die in ihrem Studium auf sie einwirken? Ein weiterer Schwerpunkt wird das Thema Praktikum sein. Fragen nach rechtlichen Pflichten und strategischen Überlegungen, die bei einem Praktikum zu berücksichtigen sind, werden in der Gruppe bearbeitet. Das Seminar vermittelt gewerkschaftspolitische, fachliche und methodische Kompetenzen sowie Strategien zur individuellen und gemeinsamen Gestaltung eines Studiums.

Neu in Hamburg?

Eine neue Stadt, neue Leute, eine unbekannte Hochschule: Der Studienbeginn bringt viele Herausforderungen mit sich. Gut, wenn man dabei auf Altbekanntes zurückgreifen kann.

Die IG-Metall-Studierendengruppe Hamburg hat es sich zur Aufgabe gemacht, die studentischen Mitglieder der IG Metall an allen Hamburger Hochschulen zu vernetzen. Gerade Studieneinsteiger/-innen können sich hier

"Vom Beruf ins Studium"
23.-25. Juli in Lohr.

Du willst ein Studium aufnehmen – doch was sollst du studieren? Was passt und baut auf deiner beruflichen Ausrichtung auf? Was ergänzt oder verändert sie sinnvoll? Welche Fähigkeiten brauchst du eigentlich, um erfolgreich ein Studium zu absolvieren? Was heißt wissenschaftliches Arbeiten? Wie organisierst du den Studienalltag zwischen Auswahl und Pflichtprogramm? Wie nutzt du die Studien- und Prüfungsplattformen der Universitäten effektiv?

Themen im Seminar sind u. a.:

- Lernbedürfnisse analysieren
- Lernvoraussetzungen und Ressourcen klären
- persönliche Kompetenzentwicklung planen
- wissenschaftliches Arbeiten an der Uni
- das Leben mit der Bildung planen

Nach § 37.7 BetrVG ist dieses Seminar als Bildungsurlaub anerkannt.

wertvolle Tipps bei höheren Semestern holen.

Die Gruppe trifft sich einmal im Monat zu thematischen Veranstaltungen mit gewerkschaftlichen und hochschulischen Referentinnen und Referenten. Vor allem aber versucht sie, die IG Metall unter Hamburger Studierenden bekannt zu machen.

Kontakt:
Felix Hartmann
felix_hartmann@gmx.net

„Mit einem Bein in der Hochschule, mit dem anderen im Betrieb“
20.-22. April 2012 in Pichelssee.

Kurz vor Ende eines Studiums geht es nicht nur um den erfolgreichen Abschluss, sondern auch um die Organisation des nächsten Lebensabschnitts. Damit dieser Start ins Berufsleben gut gemeistert werden kann, ermöglichen wir Absolventen/-innen der Ingenieurstudiengänge eine Austauschplattform.

Themen im Seminar sind u. a.:

- Bewerbung und Vorstellungsgespräch
- Arbeitsverträge und Einstiegsgehälter
- Mitbestimmungsmöglichkeiten im Betrieb

Die Anmeldung erfolgt über die lokalen Verwaltungsstellen der IG Metall.

Inhaltliche Rückfragen an:
Diana Kiesecker
diana.kiesecker@igmetall.de



Sozial versichert?

Sozialversicherungspflicht in dualen Studiengängen – Vereinheitlichung ab 2012

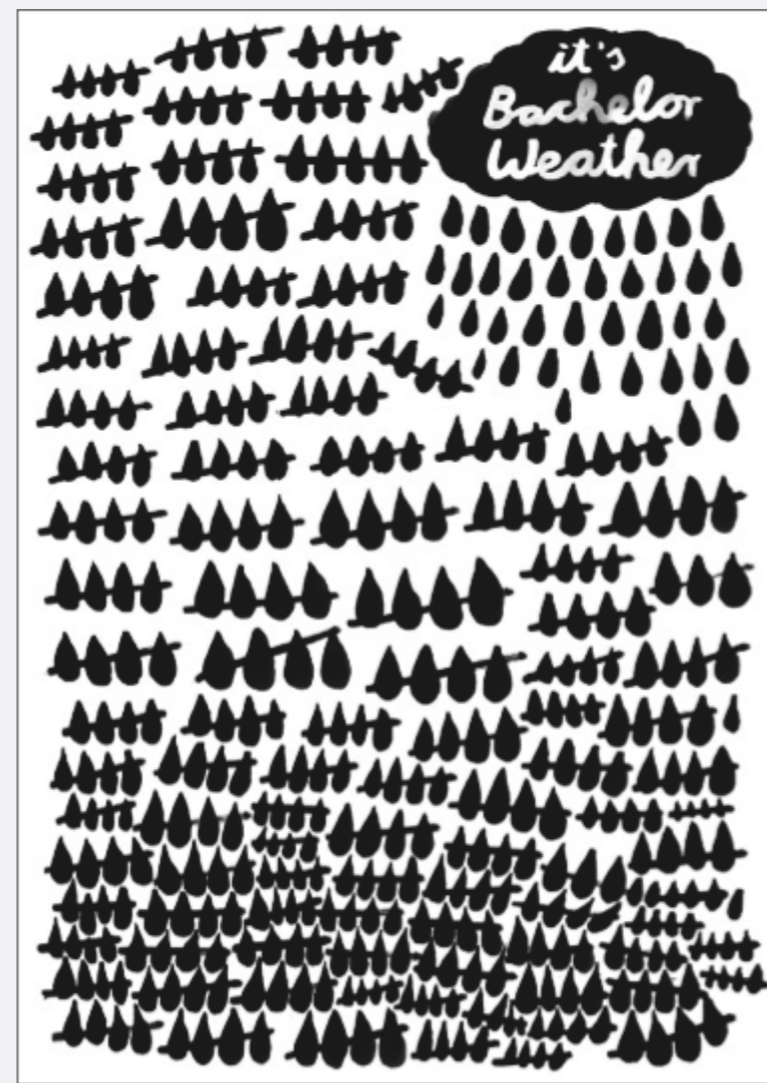
Die unübersichtliche Situation bei der versicherungsrechtlichen Beurteilung von dual Studierenden wird aufgelöst.

Ab 2012 soll für dual Studierende wieder eine einheitliche Sozialversicherungspflicht gelten. Alle dual Studierenden sind dann als Arbeitnehmer/-innen sozialversicherungspflichtig. Dies sieht ein Referentenentwurf für ein „Viertes Gesetz zur Änderung des SGB IV und anderer Gesetze“ vor.

Ein Inkrafttreten der neuen Regelung ist zum 1.1.2012 vorgesehen.

Seit Oktober 2010 waren praxisintegrierte dual Studierende nach einem Urteil des Bundessozialgerichtes von der Sozialversicherungspflicht ausgenommen. Dies hatte zu Verwirrung und einem enormen Beurteilungsaufwand unter den Betroffenen, den beteiligten Betriebsräten und nicht zuletzt auch in den Personalabteilungen geführt.

Der Siegerentwurf des 25ten Plakatwettbewerbs des deutschen Studentenwerkes von Felix Bauer heißt „It's Bachelor Weather“



Prämierte Plakate

Liebe und andere Ungereimtheiten

Reißen sich junge Menschen beim leidenschaftlichen Studieren sprichwörtlich das Herz raus - oder ist mit dem Bachelor die Liebe zum Lernen endgültig gestorben?

Das Deutsche Studentenwerk fragte Design-Studenten nach großen Gefühlen und erfuhr einiges über den studentischen Eros. Hach, der Bachelor. Seit langem klagen die Studenten in Deutschland über das verschulte Studium, unmögliche Stundenpläne, Creditsammelei und vor allem die starke Arbeitsbelastung. Am übermäßigen Stress nach reinen Lernstunden bestehen inzwischen zwar Zweifel, denn das reine Zeitbudget sieht nicht viel anders aus als noch vor Jahren in Diplom- und Magisterstudium. Aber sicher ist auch: So frei wie früher studiert es sich nicht mehr.

„Alles Liebe?“ fragte darum das Deutsche Studentenwerk junge Designstudenten für den Plakatwettbewerb 2011 – und die prämierten Antworten hatten mit Liebe selten zu tun. Der Siegerentwurf von Felix Bauer heißt „It's Bachelor Weather“ und zeigt eine Wolke, viel Regen und sauberlich abgestrichene Tropfen – sie stehen für Leistungspunkte, Credits im Bachelor-Deutsch, die man bis zum Abschluss sammeln muss.

Eigentlich wollte das Studentenwerk etwas über die Beziehung der Studenten zu ihrem Fach erfahren, über die Liebe zur Wissenschaft, zu Inhalten, zur Lebensphase Studium.

Heraus kam viel Politisches und allgemeine Systemkritik auf insgesamt 340 Entwürfen – und das sollte Uni-Bürokraten zu denken geben. Rolf Dobischat, Präsident des Deutschen Studentenwerks, erinnerte sich an seine Studienzeit mit 68-Flair und den Slogan, demzufolge auch das Private politisch sei. „Heute müsste man abgewandelt sagen: Die Gefühle sind politisch.“



Gutschein gewinnen

Umfrage zur "Schnittstelle" unter
<http://feedback.hochschulinformationsbuero.de>

„Die Schnittstelle“ ist eine Zeitschrift für Euch. Wir versuchen, in jeder Ausgabe Themen zu finden, die für Studierende der Ingenieurwissenschaften aktuell und spannend sind.

Auf Dauer wird uns das mit Eurer Mithilfe zunehmend besser gelingen. Daher unsere Bitte: Nehmt Euch et-

was Zeit und füllt unser Feedbackformular aus. Unter <http://feedback.hochschulinformationsbuero.de> habt ihr die Möglichkeit, Lob und Kritik zu hinterlassen.

Unter allen Teilnehmenden verlosen wir einen Einkaufsgutschein von amazon.de im Wert von 100,00 Euro. Einsendeschluss ist der 06. Dezember 2011.

How to... ...get in contact

Ansprechpartner, Angebote, Themen und Veranstaltungen der IG Metall für Studierende:

www.hochschulinformationsbuero.de

Mitgliedernetzwerk für (angehende) Beschäftigte aus der IT-Branche und aus Engineering-Unternehmen:

www.engineering-igmetall.de

Netzwerk von Beschäftigten, Vertrauensleuten und Betriebsräten aus IT- und Engineering-Betrieben im IG Metall Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt

www.i-connection.info

Online-Service der IG Metall NRW für Schüler/-innen, Auszubildende und Studierende

www.igmetall4you.de

Kooperationsstellen Hochschulen-Gewerkschaften:

www.kooperationsstellen.de

Meinungen und Nachfragen zu Themen dieser Zeitung:

schnittstelle@hochschulinformationsbuero.de

Mitglied sein

... geht auch im Studium

Die IG Metall handelt für ihre Mitglieder in Entwicklung, Produktion und Verwaltung Tarifverträge zu Einkommen, Arbeitszeit, Urlaub und anderen Arbeitsbedingungen aus.

Auch für Studierende hält die IG Metall für einen geringen Monatsbeitrag von 2,05 Euro umfassende Leistungen bereit. Dual Studierende zahlen 1% ihrer Ausbildungsvergütung.

Die Mitgliedschaft in der IG Metall beinhaltet u. a.:

- Zugriff auf ein umfangreiches Netzwerk von betrieblichen Praktiker/-innen
- Berufseinstiegs- und Orientierungsseminare
- Rechtsberatung und Schutz in Fragen des Arbeits- und Sozialrechts
- Freizeit-Unfallversicherung

Eintreten ist vor Ort bei der IG Metall (zu finden unter www.igmetall.de/vor-Ort) oder ganz einfach auch online möglich:

www.igmetall.de/beitreten



Impressum
Die Schnittstelle 11 / Wintersemester 2011/12

Herausgeberin:
IG Metall Vorstand
Ressort Angestellte, IT

Redaktion:
Peter Frank, Diana Kiesecker,
Maik Neumann
Hochschulinformationsbüro der
IG Metall
Wilhelmstraße 5, 4. OG,
38100 Braunschweig
Fon 0531-38080188, Fax 0531-85829
www.hochschulinformationsbuero.de
Alle Artikel sind unter Mitarbeit von Expert/-innen der IG Metall entstanden.

Fotos:
Deutsches Studentenwerk, Peter Frank, Felix Hartmann

Gestaltung:
Design & Distribution | www.d-welt.de

Druck:
apm AG

V.i.S.d.P.:
Berthold Huber | IG Metall Vorstand
Wilhelm-Leuschner-Straße 79,
60329 Frankfurt • www.igmetall.de